

Ansprache

von Bürgermeisterin Petra Kalkbrenner

anlässlich des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus vom
27. Januar
am Montag, den 29.01.2024 auf dem jüdischen Friedhof
in Swisttal-Heimerzheim

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Vertreter der jüdischen Gemeinschaft,
sehr geehrter Landrat Herr Krauß,
sehr geehrte Vertreter der Kirchen,
sehr geehrte Frau Superintendentin Müller-Bück,
sehr geehrte Pfarrerin Berg,
sehr geehrter Pater Marek,
sehr geehrter Pastor Thissen,
sehr geehrter Herr Erster Polizeihauptkommissar Müller,
sehr geehrter Herr Polizeihauptkommissar Jarco,
sehr geehrte Freifrau von Boeselager,
sehr geehrte Mitglieder der Politik,
sehr geehrte Frau Dr. Prochnow Penedo,
liebe Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Swisttal,

seit 1996 begehen wir in der Bundesrepublik Deutschland den heutigen Gedenktag: den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus; der Tag, an dem ein Symbol des Rassenhasses und einer fehlgeleiteten Ideologie zu Fall gebracht wurden, denn der 27. Januar 1945 war der Tag, an dem das furchtbare Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz befreit wurde.

79 Jahre nach der Befreiung dieses Ortes werden sie immer seltener: Zeitzeugen der furchtbaren Verbrechen, Überlebende, Angehörige von Opfern. Diese Menschen, die schon so viel Leid erfahren mussten, sind für uns und jene die nach uns kommen, ein lebendiges Gedächtnis. Sie erinnern uns an das, was nie vergessen werden darf: als Hass und Grausamkeit Menschenleben ohne Gnade niedermachte. An das, was passiert, wenn man nicht handelt. Als Mahnung, dass sich so Etwas niemals wiederholen darf.

Die Vernichtungspolitik der Nazis war gnadenlos. Getrieben von falschen Vorstellungen der Überlegenheit über andere Menschen, getrieben vom Hass auf Andersdenkende, getrieben vom Vernichtungswunsch all jener, die nicht in das eigene Weltbild passten. Heute, 79 Jahre nach der

Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, gedenken wir den aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen Verfolgten. Denn eines hat die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten gezeigt: vor dem totalitären Zugriff sind alle Menschen gleich. Der Größenwahn eines einzelnen Machtinhabers macht alle Opfer ohne Blick auf Hierarchien gleich nieder.

Die Spuren dieses unbarmherzigen Vernichtungskrieges findet man in all seinem Schrecken in einem Wort wieder: Auschwitz. Kein anderes Bauwerk setzt den Gräueltaten des Nationalsozialismus solch ein fürchterliches Mahnmal wie die Konzentrations- und Vernichtungslager; wahrhaftiger Ausdruck der Verachtung für Menschenleben. Dies war die treibende, alles bestimmende Kraft des Nationalsozialismus. Der Hass der Nationalsozialisten auf andersdenkende Menschen, die Verfolgung und Vernichtung der ideologischen Feinde.

Vor diesem Hintergrund ist es umso unbegreiflicher, dass sich noch heute Verteidiger und Leugner für die Schrecken der Vergangenheit finden. Noch heute geschehen Verbrechen aus Hass und Verachtung, noch heute werden Menschen aufgrund ihrer Ansichten, Überzeugungen oder ihres Lebensstils verfolgt und getötet. Seit Ende der 60er Jahre

starben bundesweit laut Statistiken 470 Menschen durch die Taten
Rechtsradikaler.

„Was man auch immer über den Holocaust sagen, schreiben oder
erzählen mag, es hat keine befreiende Wirkung.“ – diese Worte
stammen von Simone Veil, erste Präsidentin des Europäischen
Parlaments - und Überlebende von Auschwitz, Sinnbild des
Völkermords, Inbegriff des Holocausts. 1,3 Mio Menschen wurden
damals nach Auschwitz deportiert, davon 1 Mio Menschen jüdischen
Glaubens. Die meisten starben unmittelbar nach ihrer Ankunft. Simone
Veil überlebte als Jugendliche. Weiter sagt sie: „Die Shoah -der
hebräische Begriff für den Holocaust- bleibt allgegenwärtig. Nichts davon
wird je ausgelöscht; [...] nichts kann, nichts darf vergessen werden.“ **Ein
Appell, der die Aufgabe der heutigen Zeit aufzeigt.** Die Aufgabe, nicht
das zu vergessen, was war. Die Aufgabe, nicht zu vergessen, wer starb.
Die Aufgabe, nicht untätig zu bleiben angesichts von Hass, Mord und
Unrecht. Die Verbrechen, derer Opfer wir heute Gedenken, sind in der
Geschichte der Menschheit ohne Vergleich.

Gerade in der heutigen Zeit, insbesondere angesichts der aktuellen
Geschehnisse, ist das Erinnern wichtig. **Es mahnt uns, zu erkennen,
wenn sich die Fehler der Vergangenheit wiederholen.** Nicht

einzuschreiten, wenn Größenwahn, ideologische Verblendung und Vernunftlosigkeit Krieg und Tod bringen.

Der Angriff der Hamas auf Israel, auf Frauen und Kinder, auf alt und jung, ist ein weiterer schwerer Schicksalsschlag auf die jüdische Bevölkerung. Experten sprechen davon, dass seit dem Holocaust nicht mehr so viele Juden an einem Tag gestorben sind; auch hier erinnert sich die Welt an die Opfer des Nationalsozialismus‘.

Der russische Angriffskrieg trägt erneut Hass und Tod in unsere zivilisierte Welt. Unter falschem Vorwand und mittels Manipulation der Medien werden Menschen gefügig gemacht, um den Mord an Unschuldigen zu rechtfertigen. Erneut ist es die Untätigkeit, der die Europäische Union mit Hilfestellungen vereint entgegentritt. Denn sie erinnert sich.

Auch hier in Deutschland droht das Vergessen.

Fehlgeleitete und Uninformierte klatschen zu Parolen der Fremdenfeindlichkeit und des Hasses. Die AfD schart Menschen um sich, die die Zeichen und Analogien zu den Fehlern der Vergangenheit nicht sehen – ob können oder wollen. Die unlängst in Potsdam stattgefundenen Treffen, unter tosendem Applaus und mit dem Schlachtruf „Remigration jetzt“, zeigen, dass Deutschland noch viele Schrecken der Vergangenheit aufzuarbeiten hat und verstehen muss. Ein Euphemismus zur Beneblung der Massen. Es zeigt, wie die großen

Redner und leeren Versprechungen das Volk um sich scharren und dabei die eigentlichen Motive verschleiern können. Doch wer hinsieht kann erkennen, was sich hinter der Maskerade verbirgt: eine Weltanschauung, die in unserer Welt -auch hier in Swisttal- keinen Platz finden wird und darf.

Nutzen wir daher den heutigen Tag zum Innehalten und Erinnern, zum Wachrütteln. Erinnern und Gedenken an die Opfer von Verfolgung und Gewalt. Gedenken wir der Opfer der NS-Zeit. Der Juden, der Sinti und Roma, der wegen ihres Glaubens oder politischen Ansichten Verfolgten, der Kriegsgefangenen, der Arbeiterinnen und Arbeitern, der Ermordeten und wenden uns gegen Hass und Antisemitismus – gegen jede Art von Diskriminierung in unserem Land.

Sehr geehrte Damen und Herren,
lassen Sie uns erinnern, damit sich diese Taten niemals wiederholen; damit auf solch grausame Taten nie wieder ein so unendlich lautes Schweigen folgt. Lassen Sie uns die Erinnerung lebendig halten, um der uns gestellten Aufgabe des Erinnerns gerecht zu werden. Aus dem Erinnern erwächst die Pflicht, gegen Unrecht und Hass vorzugehen, damit solch rechtsextremen Weltanschauungen kein Platz gegeben werden darf.

Wer denkt, dass solche Gräueltaten niemals hier in unserer ländlichen Region passieren könnten, irrt; nicht weit von hier liegt die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang, ein weiteres Mahnmal, welches heute als NS-Dokumentationszentrum dient.

Umso positiver ist das beispielhafte Zusammenleben der verschiedenen Kulturen, Glaubensrichtungen und Menschen zu beobachten, welche in Swisttal wohnen. Menschen unterschiedlichster Herkunft und Weltanschauungen nennen Swisttal ihr Zuhause. Unzählige Bürgerinnen und Bürger bereichern die Gemeinschaft mit ihrer kulturellen Vielfalt, ihrem ehrenamtlichen Engagement und ihrer weltoffenen, herzlichen Art. Sie beweisen tagtäglich, dass in Swisttal für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit kein Platz ist.

Wir stehen hier und heute für die Vielfältigkeit. Für Vielfältigkeit in Deutschland, auch in Swisttal. Wir stehen hier und erinnern und mahnen um unser vielfältiges, friedliches und demokratisches Leben zu verteidigen!

Aus diesen Gründen ist unsere Erinnerungskultur so wichtig, denn nur so lassen sich Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft ziehen. Durch unser Erinnern können wir verhindern, dass die Fehler und bekannten

Muster der Vergangenheit wiederkehren. Durch unser Erinnern werden aus den entpersonalisierten Opfern, den Zahlen, Schwarz-Weiß-Bildern und gefundenen Gegenständen wieder Menschen. Und durch das Erinnern bleiben wir es auch selbst.